



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Holzbau

Uhde, Constantin

Berlin, 1903

Renaissance

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94236](#)

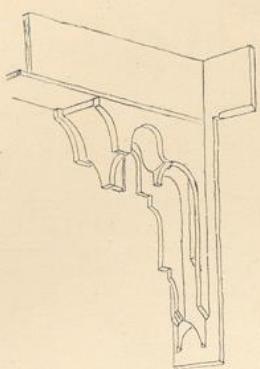
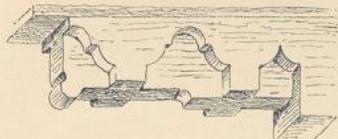


Fig. 96.

Brettkonsole von einer Decke im Palast des Manfred de Chiaramonte in Palermo.

Besonders der Dachstuhl vom Dom in Monreale bei Palermo und die ganz eigenartige Stalaktitendecke der Capella Palatina in Palermo sind von höchstem Interesse. Fig. 93, 94, 95.

Auch die Brettkonsole von einer Decke im Palast des Manfred de Chiaramonte in Palermo, Fig. 96, und die beiden Konsolen unter der Balkendecke eines anderen Palastes ebenda-selbst, Fig. 97, geben Beispiele, aus denen zu ersehen ist, dass die Grundlage dieser Formen mit aufeinander gelegten ausgeschnittenen Brettern, sowie mit Stalaktitenbildungen im engsten Zusammenhange mit orientalischen Formen stehen. (Vergleiche die maurische Baukunst in Spanien.)



Renaissance.

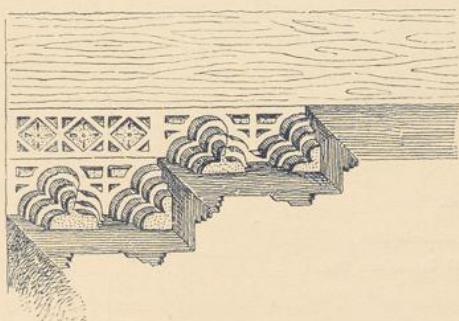


Fig. 97.

Holzkonsolen unter einer Balkendecke in Palermo.
Nach Gaillhaud. Bd. III.

Die in Italien des Klimas halber sehr viel benutzten, weit überstehenden Dächer sind materialcharakteristisch in Holz fast regelmässig als Sparren-gesimse ausgeführt. Um die bis zu zwei und drei Meter reichenden Ueberstände zu ermöglichen, hat man die Sparren in verschiedenen, konsolen-artig endigenden Schichten über-einander gelegt. Viele der berühmten florentiner Paläste bieten uns solche Konstruktionen dar, Fig. 98, 99.

Doch soll nicht geleugnet werden, dass der Charakter dieser Gesimse zu dem schweren und massigen Mauerwerke im argen Widerspruch steht.

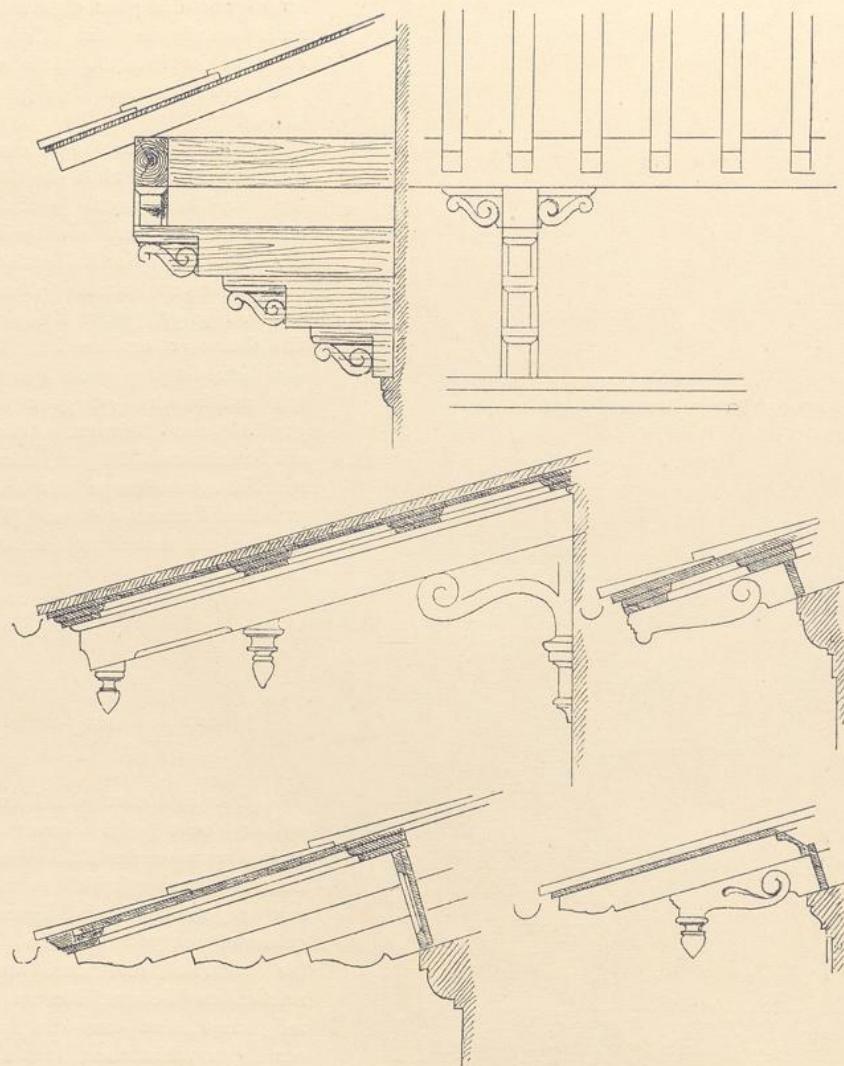


Fig. 98.

Florentiner Hauptgesimse in Holz.
Vom Pal. Bigallo und Pal. Lanfreducci, Pisa.

Um diese durch den Wechsel des Materials bedingte Formdissonanz aufzuheben, hat selbst Raphael bei dem Palast Pandolfini in Florenz, Fig. 100, sich nicht gescheut, das Holz teilweise in der konventionellen Steinform auszubilden und somit im eigentlichen

Sinne den Stein durch ein Surrogat zu ersetzen. Allerdings ist das dort verwandte korinthische Gesimse, besonders in seinen oberen Teilen, wie früher gezeigt, ursprünglich aus einer Holzkonstruktion hervorgegangen.

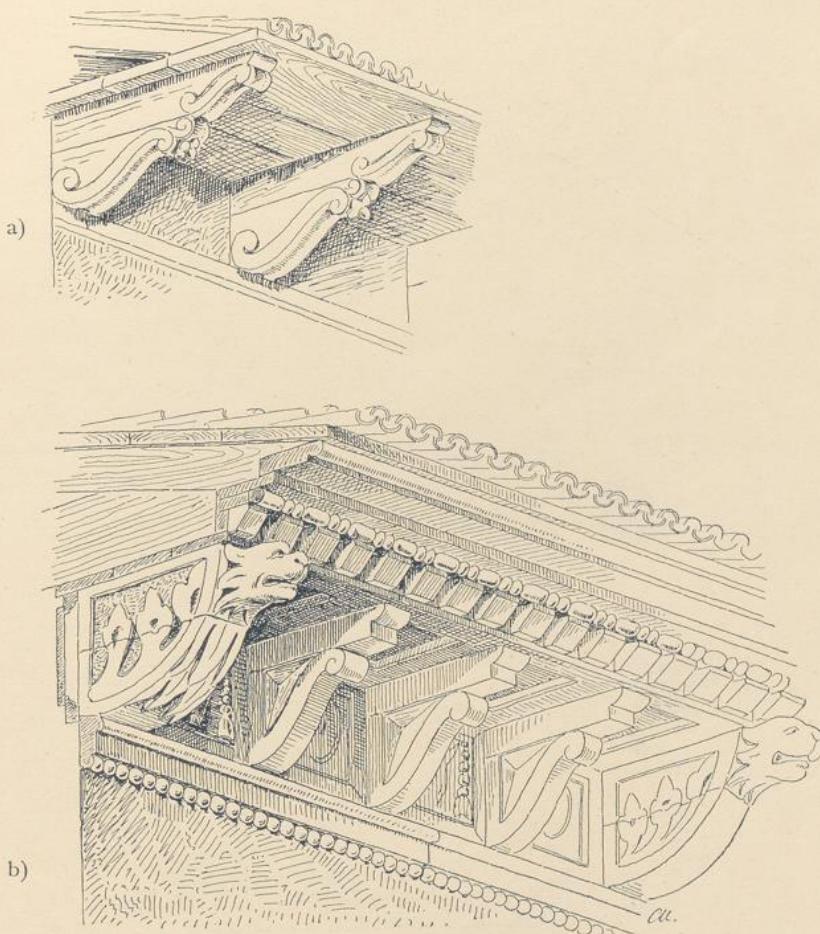


Fig. 99.

a) Hof im Castell Trient. b) Von einem Palast in Sabbioneta.

Italienische Hauptgesimse in Holz.

Bei der inneren Ausgestaltung der Räume hat das Holz in Italien während der Renaissanceperiode sowohl für Wand- wie auch Deckengetäfel eine ausgiebige Verwendung

gefunden. Die Wandtäfelungen sind den Säulen- bzw. Pilaster- und Bogenstellungen nachgeahmt und ebenso ist die römische kassettierte Decke, die, wie wir gesehen, auch aus Holzverbindungen hervorging, als Grundlage für die Motive der Deckeneinteilung benutzt, so dass an eigentlichen Neubildungen nichts zu verzeichnen ist. Nur die Detailausbildung folgt der Weiterentwicklung der Renaissance von der Blütezeit bis zum Rokoko und dem vollständigen Verfall.

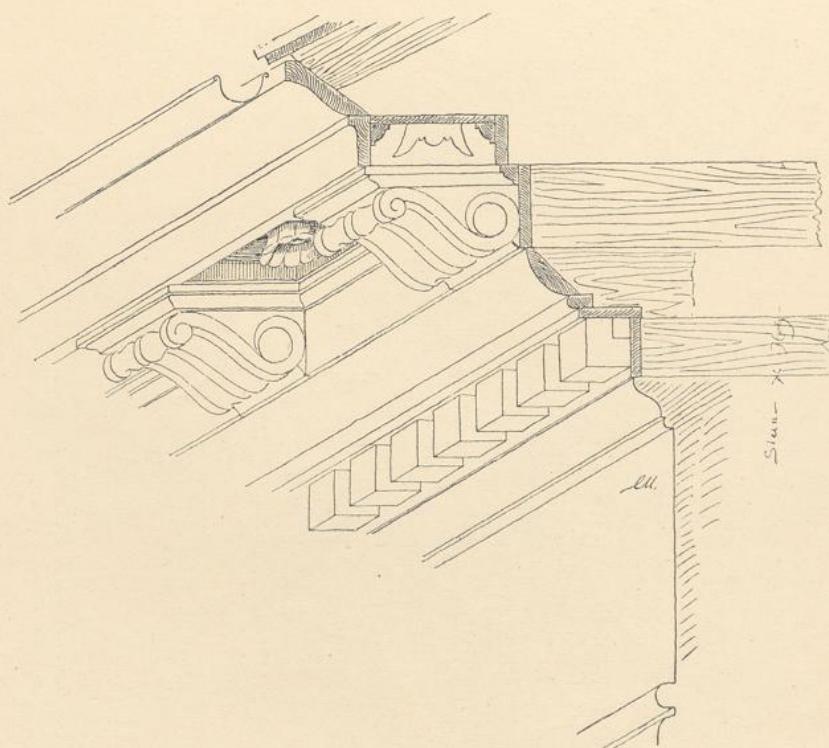


Fig. 100.

Hauptgesimse v. Pal. Pandolfini Florenz.
Zeichnung: Rafael 1516. Ausgeführt: G. F. da Sangallo 1520.

Die Reihe der Figuren 101 bis 108 wird besser, als es Worte sagen können, den Verlauf dieser Umbildungen darstellen. Zugleich wird aus denselben ersichtlich sein, dass sowohl die Decken wie die Wanddekorationen ebenso gut hätten aus Stuck angefertigt werden können. Sie zeigen in der That, abgesehen von der Feinheit der Profile und dem Reichtum der Ornamentik, keine Eigentümlichkeiten, die der Ausführung in Gips widerstreiten würden.

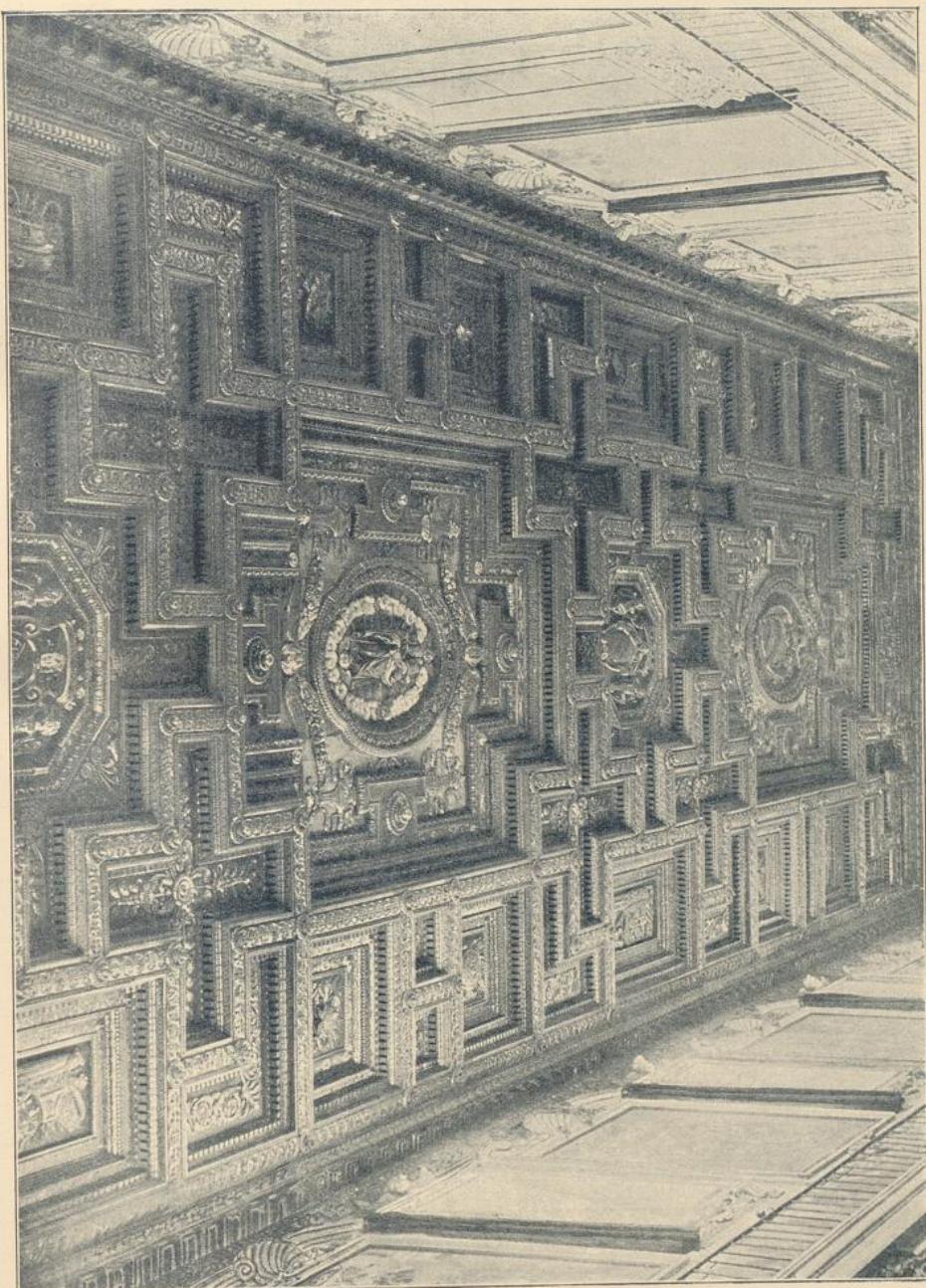


Fig. 101. Decke der Kirche S. Maria Arcella in Rom.

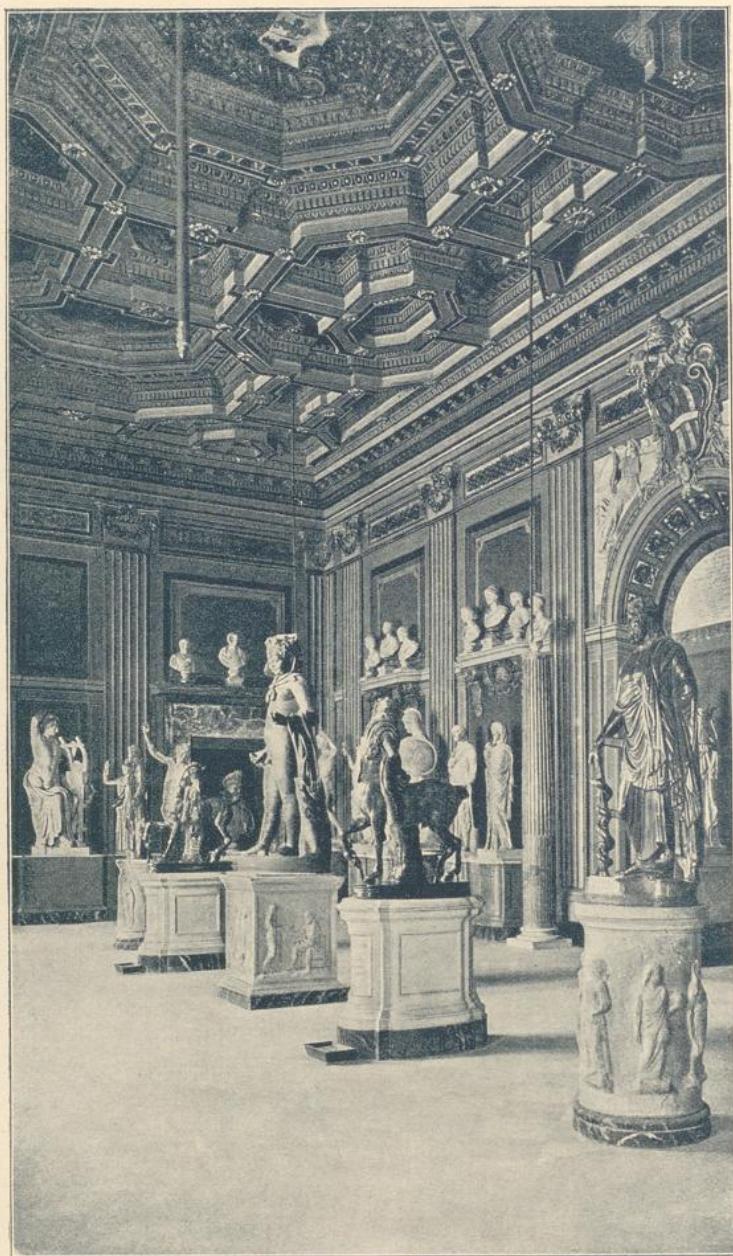


Fig. 102.

Saal im Konservatorenpalast in Rom.

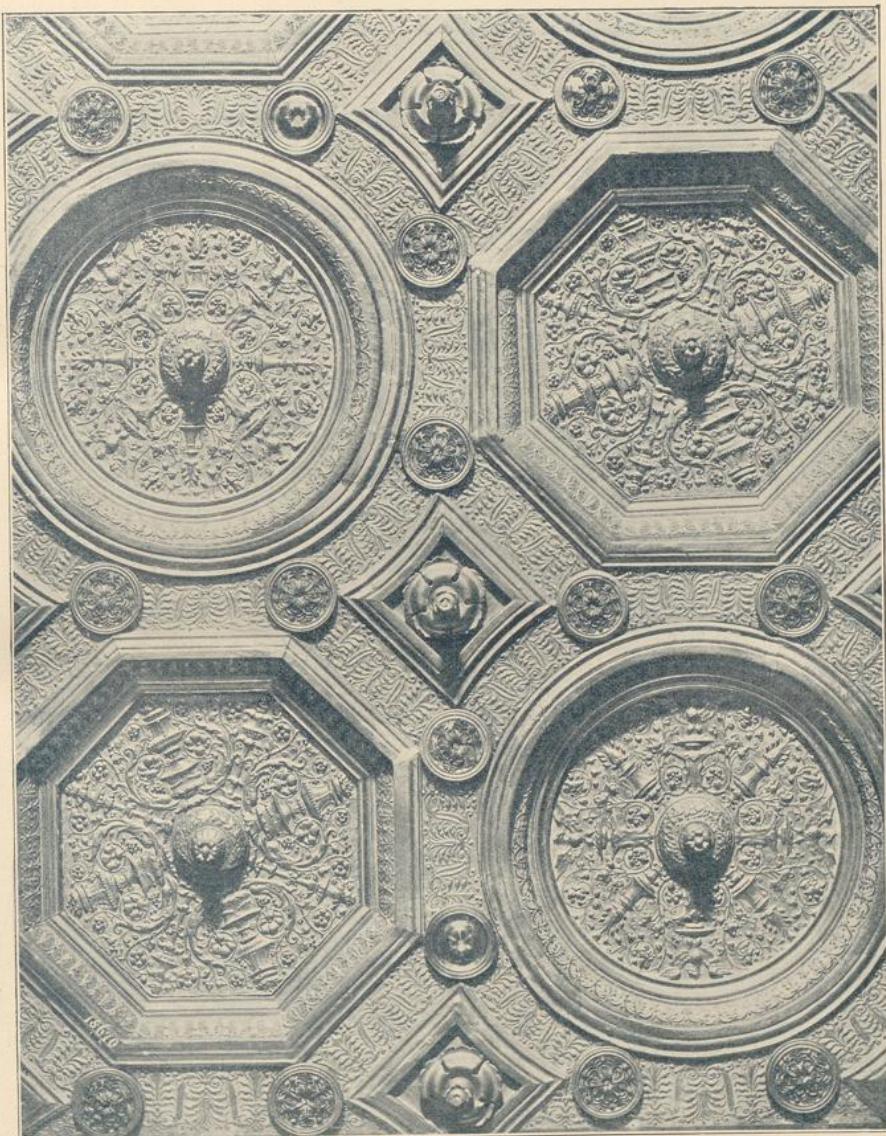


Fig. 103.

Palast Gonzaga in Mantua. Detail einer in Holz reich geschnitzten Decke.



Fig. 104.

Palazzo Ducale in Venedig. Decke in der Camera del Doge.

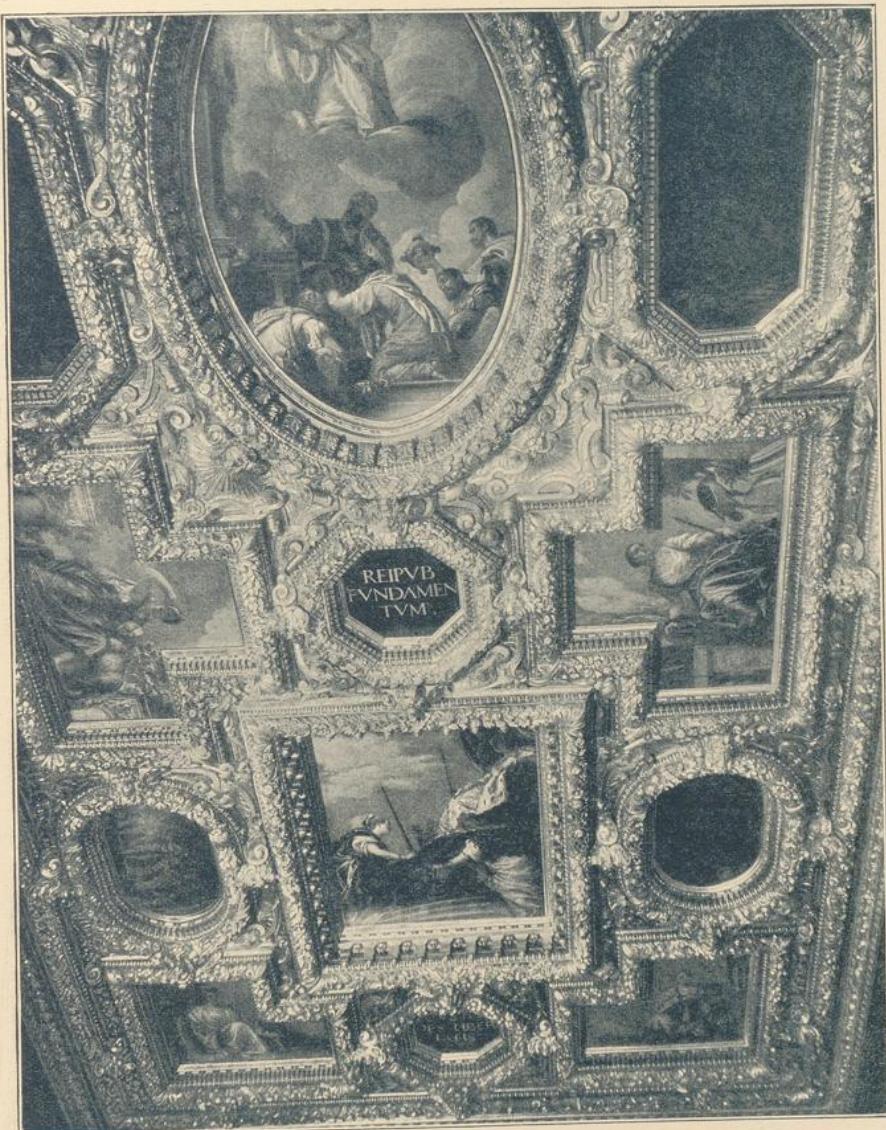


Fig. 105.
Decke im Dogenpalast zu Venedig.

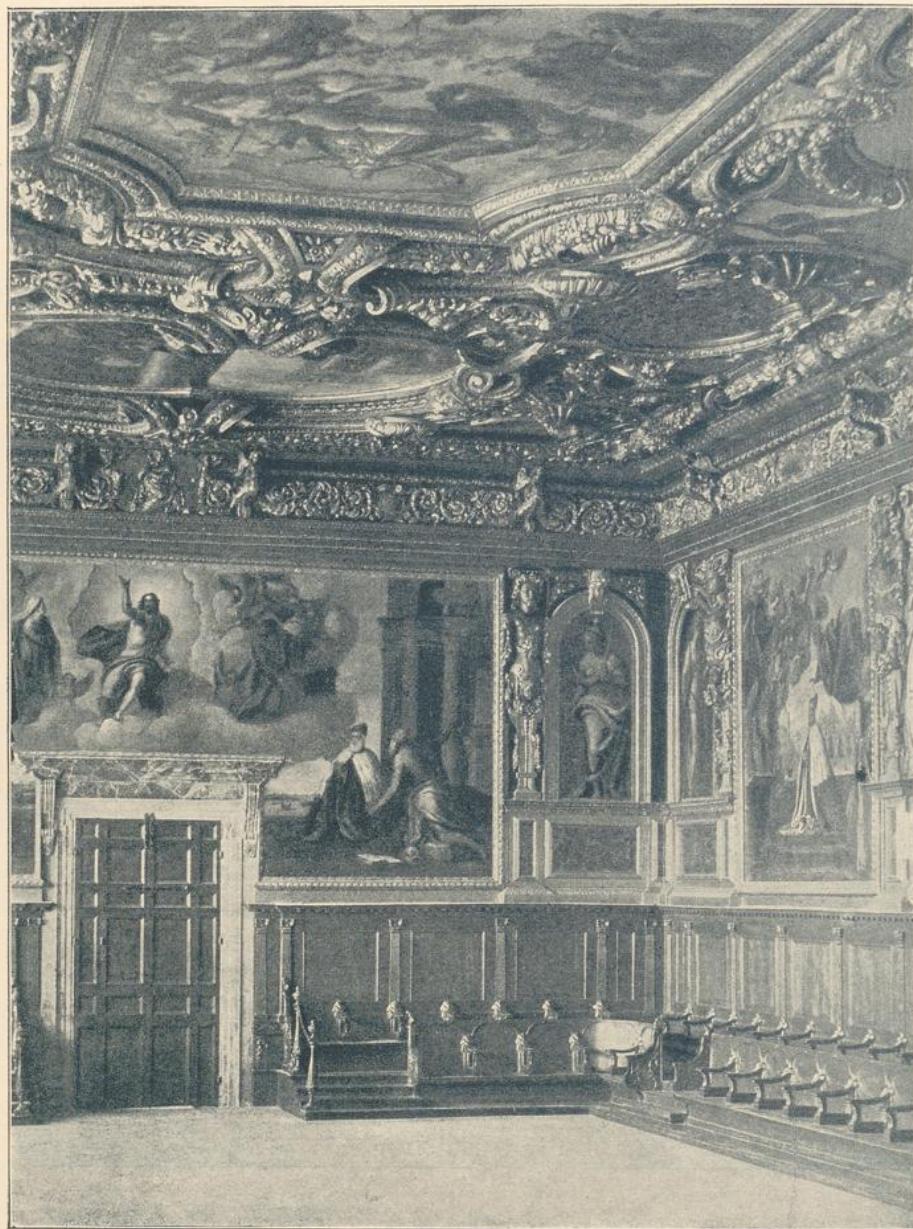


Fig. 106.

Sitzungssaal des grossen Rats im Dogen-Palast in Venedig.

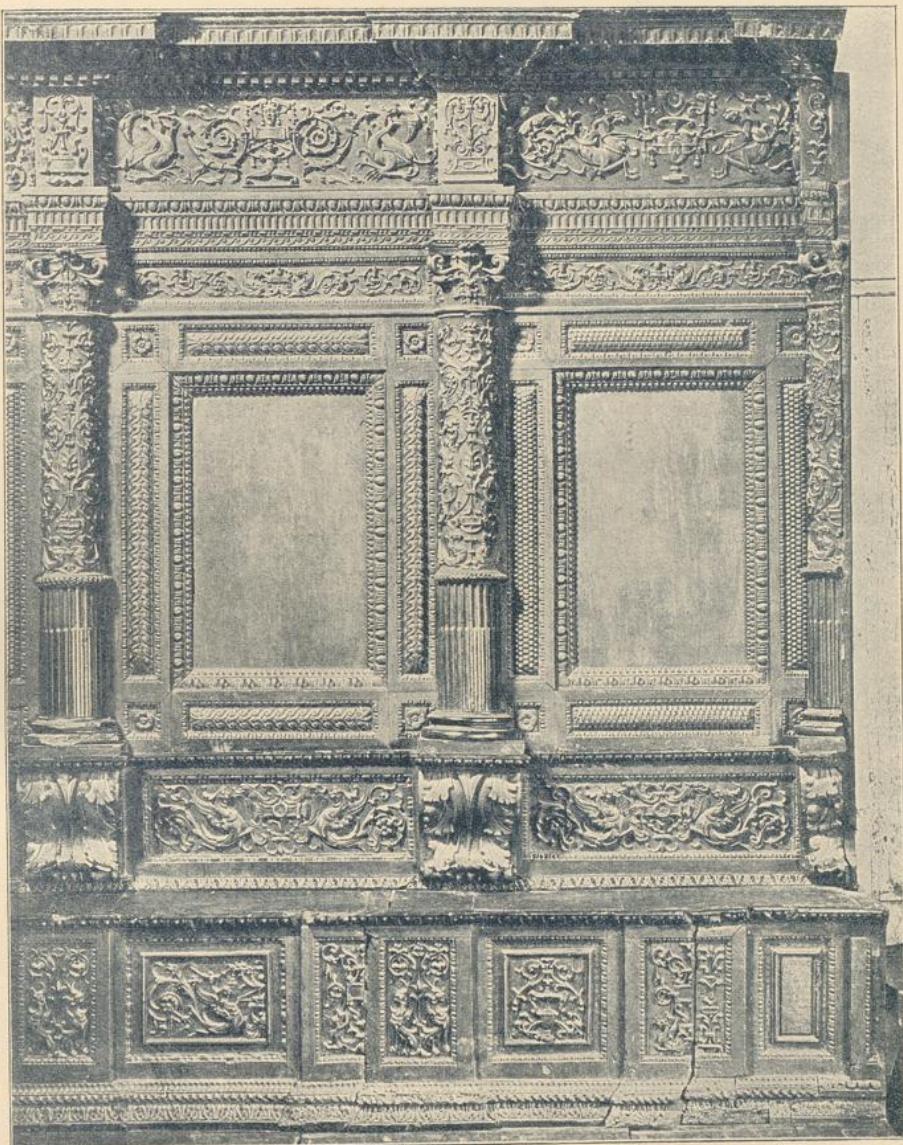


Fig. 107.

Detail einer Holztäfelung im Palazzo del Comune. (XVI. Jahrhundert). Pistoja.



Fig. 108.

Holzschnitzerei an einer Thür in den Kammern des Raffael im Vatikan. Rom.